

## FANTASIE UND MENSCHLICHKEIT

*Faltblatt zur Kunst und Bau im Gemeindehaus Bahnhofstrasse, Oberwil BL, 2001*

*Gespräch mit der Künstlerin Verena Thürkauf über ihre Arbeit*

- Sie wurden vom Architekten Herbert Schärer, Oberwil, angefragt, in einer zeitgemässen, künstlerischen Art ein Denkmal zu gestalten für den

**Unternehmer, Wohltäter und Politiker Stefan Gschwind (1854–1904).**

*Dafür wurde Ihnen die Eingangshalle und die Aussenfassade des ehemaligen «Centralmagazins» zur Verfügung gestellt. Wie haben Sie auf diese Anfrage reagiert?*

Das Leben Stefan Gschwinds hat mich sofort in seinen Bann gezogen. Wie konnte ein Mensch in 50 Jahren so vieles bewerkstelligen, so vieles ins Leben rufen, das heute noch Bestand hat und sich auch weiter entwickelt. Dies war für mich eine spannende Herausforderung.

- Sie haben zwei verschiedene Elemente gewählt: Kugeln und Wörter. Wie sind Sie darauf gekommen und was bedeutet diese Auswahl für Sie?

Stefan Gschwind war laut Überlieferung ein guter Rechner. Er investierte geschickt Geld und zog daraus Gewinn. Für diese Fähigkeit wählte ich das Symbol des Spielballs, der Kugel.

An der Hausfassade und im Hausinnern habe ich diese Kugeln auf Metallstangen „aufgefädelt“.

Für mich ist es eine Erinnerung an den Zählrahmen, mit welchem wir als Kinder gespielt und unsere ersten Rechnungen gemacht haben. Die bunten Kugeln evozieren Kindheitserinnerungen und liefern damit einen emotionalen Zugang zum Werk.

Die Kugeln wurden von einem Glasbläser nach traditioneller Art hergestellt, d.h. mundgeblasen und daher leicht verschieden. Dazu verwendete er Abfallglas. Dies war mir ein grosses Anliegen:

Bestimmt hätte auch Stefan Gschwind, fortschrittlich wie er war, den Recycling-Gedanken unterstützt.

- Und die Glastafeln mit den Wörtern an den Wänden gegenüber?

Diese auf Glas sandgestrahlten Begriffe umschreiben die Persönlichkeit Stefan Gschwind's, seine Vielseitigkeit, seine Menschlichkeit. Durch die Fachlektüre zu seiner Person lernte ich ihn von verschiedenen Aspekten her kennen.

- Warum sind einige Begriffe in Blindenschrift geschrieben?

Stefan Gschwind war auch sehr weltoffen und sozial. Die Kombination der Bleyle-Schrift, des Dialekts und unserer Schriftsprache sind mein Hinweis darauf.

- Die Glaskugeln lassen sich tatsächlich auf ihren Haltestangen verschieben... Ich könnte also mit ihnen Rechenübungen ausführen?

Ja, wenn Sie sich dafür die Zeit nehmen und treppauf-treppab steigen wollen.

Als bewegliches Gestaltungselement bieten die Kugeln auch die Möglichkeit, dem «Denkmal» eine Lebendigkeit zu geben, da nach jedem Verschieben der Kugeln ein anderes Bild entsteht.

- Das Denkmal, welches Sie hier geschaffen haben, unterscheidet sich massiv von den üblichen Büsten berühmter Männer, die in Parkanlagen oder in Vorgärten stehen.

Ja, ich wollte diesen Büstenfiguren etwas Lebendiges gegenüberstellen. Das äussere Antlitz eines Menschen zu zeigen, wie er vor mehr als 100 Jahren ausgesehen hat, interessiert mich als Thema nicht. Mit diesem Denkmal hier will ich Fantasie auslösen und auch zu eigenen Gedanken anregen, so, wie es im Begriff selber auch steht: DENKmal!

Damit jemand zusätzlich an Ort mehr über Stefan Gschwind erfahren möchte, haben der Grafiker und der Historiker zusammen die drei verschiedenen, grossen Informationstafeln geschrieben bzw. gestaltet, die in jedem Stock an der Wand montiert sind. Diese Texte geben eine Übersicht zu dieser äusserst spannenden historischen Persönlichkeit, die in Oberwil und weit darüber hinaus gewirkt hat.

*Oberwil, im Mai 2001*

Mitarbeit

Planung und Durchführung: Marc Uebelmann

Glaskugeln: Glaswerkstatt Dirk Bürkle, D-Herrisried / Kugelführungen: Mechanische Werkstätte Roland Bitterli, Basel

Metallrahmen: Degen Gebrüder, Oberwil / Aetzung der Glasplatten: Atelier Weidmann, Oberwil

Historische Daten: Christoph Döbeli, Basel / Grafik: Uebelmann Graphik, Basel